

Stürme, Türme und gute Vorbereitung

Tipps für Flächenbesetzungen

Ein Golfplatz soll gebaut werden. Oder eine Autobahn. Die Aussaat auf einem Genversuchsfeld steht bevor. Morgen ist Spatenstich für ein neues umweltzerstörendes Großkraftwerk. Die grüne Wiese soll mal wieder zu einer Konsumfläche plus Parkplätzen werden. Diese und viele Gründe können für eine Besetzung sprechen.

Flächenbesetzungen sind ein Mittel neben mehreren anderen, Protest zu artikulieren. Sie bieten aber Chancen, die mit anderen Methoden nur schwer zu erreichen sind, weshalb sie in vielen der genannten oder ähnlichen Fällen als ein Teil vielfältiger Widerstandsmischungen dazugehören sollten. Diese sind u.a.

- ★ Sichtbares Zeichen als Erregungskorridor: Die besetzte Fläche, bunt und auffällig gestaltet bildet einen ständigen Aufmerksamkeitspunkt. Sie signalisiert, dass sich Widerstand erhebt, dass die Macht des Faktischen (also der Baubeginn, die Aussaat usw.) nicht einfach hingenommen wird. Das Nein wird vom Wort zur Tat. Ein bisschen Flair des gallischen Widerstandsdorfes zieht durch die Landschaft.
- ★ Ständiger Anlaufpunkt: Eine Flächenbesetzung ist ein offener, kommunikativer Punkt. Sie hat Schnittmengen zur nächtlichen Sabotage an Baustellen, Genversuchsfeldern oder Gebäuden, aber eben den entscheidenden Unterschied, dass sich die handelnden Menschen hier offen zeigen. Wer Unterstützung oder Kritik formulieren will, kann einfach hinkommen.
- ★ Die Flächenbesetzung ist gut verbindbar und erweiterbar durch Aktivitäten in den umgebenden Orten. Damit wird die Kommunikation weiter gestärkt, am besten verbunden mit freundlichen Einladungen, das Widerstandsdorf zu suchen.

- ★ Die besetzte Fläche schafft sofort eine hervorragende Infrastruktur am Ort des Geschehens. Oft fehlt die in der Nähe umkämpfter Objekte. Ständige Anfahrten, fehlendes Material usw. sind die Folge. Auf der besetzten Fläche können in Türmen, Zelten, Bauwägen oder Hütten Aktionsplattformen, Materiallager und Übernachtungsplätze entstehen.
- ★ Foto- und telegen ist der besetzte Platz auch. Das bringt gute Chancen in Medien.

Beispiel: Gentechnikflächen in den 90er Jahren

Es gibt mehrere Gründe, warum die Kritik an Gentechnik gerade in Deutschland weit verbreitet ist. Einer ist, dass der Protest (ähnlich wie der gegen Atomkraft) widerständiger und direkter ausfiel als in vielen anderen Industrienationen. Hauptanteil daran hatten Feldebsetzungen. Ab 1992 wurden immer wieder Flächen vor der Aussaat erobert, mit Zelten, Bauwägen, Lock-ons und vor allem Türmen gesichert. Überall

brach in den Tagen danach die Debatte aus, Veranstaltungen und Diskussionen füllten Hallen, schließlich spazierten jeden Abend viele, manchmal Hunderte von Anwohnern auf das besetzte Feld mit Kuchen oder Kritik im Gepäck. Die offene Auseinandersetzung war nicht mehr aufzuhalten. Einige der Felder wurden geräumt, aber die Aktion hatte Spuren hinterlassen. Vielfach wurden später die mit Polizeigewalt durchgesetzten Felder nachts zerstört mit breitem Applaus in der Region. Hessen wurde sogar ganz offiziell von den Gentechnikfirmen nach etlichen Besetzungen und Zerstörungen aufgegeben.



Doch das ist lange her. Direkte Aktion geriet in Vergessenheit, die professionellen Umweltverbände übernahmen das Geschehen, druckten bunte Postkarten, Prospekte und aufblasbare Tomaten. Die Kontonummer vergaßen sie ebenso selten wie die Distanzierung von den bösen Zerstörungen und Besetzungen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Solch ein zahmer Protest reicht nicht. Mitte des folgenden Jahrzehnts waren Felder mit gentechnisch veränderten Pflanzen weit verbreitet. Erst jetzt rückte zaghaft die öffentliche, direkte Aktion wieder in den Vordergrund. Den Anfang machte 2005 die Kampagne Gendreck weg, die obwohl gewaltfrei und eher bürgerlich-zahm, den etablierten Verbänden schon zu weit ging. BUND und andere distanzieren sich im Akkord. Doch das hielt die Sache nicht auf. Ein Jahr später gelangen die ersten drei

offenen Befreiungen: Oberhohingen, Badingen, Gießen. Und 2007 versuchte eine Runde entschlossener Menschen in Groß Lüsewitz endlich wieder eine Feldbesetzung, die knapp, aber spektakulär scheiterte. Die Wirkung der 90er-Jahre-Aktionen konnte sie aber trotzdem wiederholen: Das Geschehen war tagelang Thema im nahen Dorf und die dortigen Gentechnikmafiosi vom Ag(g)ro-Biotechnikum gerieten unter Druck. Erklärten sie sonst immer ihre Gesprächsbeiratschaft, schlossen sie sich nun in ihrem Palast ein ...

Vorbereitung und Durchführung

Es lohnt sich, die in Frage

kommenden Flächen und die Umgebung genauestens zu überprüfen. Nicht die Zahl von Laber- oder Bündnistreffen entscheidet über die Qualität der späteren Aktion, sondern die Aneignung von Know-How, das richtige Material und eine gute Kenntnis der Lage vor Ort. Kriterien bei der Auswahl der Fläche sind:

- ★ Nicht jede Fläche ist gleich wichtig. Auf großen Baustellen müssen die empfindlichen Stellen getroffen werden. Bei Genversuchsfeldern geht es um den richtigen Ort, weil meist nur ein kleiner Bereich der ange-



Umwelt

Critical Arts Ensemble Die molekulare Invasion

(2006, Unrast in Münster, 160 S., 14 €)
Das Critical Arts Ensemble vertritt in diesem Buch unterschiedene Position, das Feld Biotechnologie nicht den ExpertInnen zu überlassen, sondern sich mit den Argumenten, Methoden und Untersuchungsgegenständen dieser Wissenschaft zu beschäftigen und den „imperialen Kräften“; die Biotechnologie als Instrument zur Profitmaximierung einsetzen, in inhaltlicher Auseinandersetzung zu begegnen. Daneben soll aber

nicht der direkte Widerstand und die Entlarvung der Rhetorik der Biotechnologie-BefürworterInnen vernachlässigt werden. Hilfreich bei der Entwicklung eigener Widerstandskonzepte mögen die Tipps zu verschiedenen Protestmethoden am Ende des Buches sein besonders frech dabei scheint die Tatsache, dass einige der vorgestellten Methoden direkt aus dem Arsenal der eigentlich kritisierten Industrien stammen sollen...

Bertram Verhaag/Gabriele Köhler
Leben außer Kontrolle
(2004, DENKmal-Film in München, DVD 95min plus Bonusmaterial)

Ein inzwischen vielgezeigter Film - zu recht. Er ist nicht actionreich,



lebt von dem persönlichen Erfahrungen der intensiv gezeigten Menschen, die sich mit Gentechnik auseinandersetzen. Als roter Faden zieht sich die Unbeherrschbarkeit durch das Geschehen. Die Schlüsselszene zeigt wild wachsenden gentechnisch veränderten Raps auf einem Acker, der eigentlich dem biologischen Anbau dient. Die Trennung ist unmöglich, die hochriskanten Gensequenzen oder veränderten Pflanzen dringen überall ein. Das Leben gerät außer Kontrolle ist ein Aufschrei des Entsetzens, der aber fundiert und eindringlich herüberkommt.

Kurt Gilgen
Kommunale Richt- und Nutzungsplanung

(2006, vdf Hochschulverlag in Zürich, 248 S., 34,80 €)
Das großformatige Buch (A4) zeigt, wie durch die Ausweisung von verschiedenen Vorrangzonen und die jeweiligen Festlegungen gewünschte planerische Effekte erzielt werden können. Das Buch ist übersichtlich gegliedert und enthält neben praktisch verwendbaren Hinweisen auch die dazugehörigen Gesetzestexte. Dabei ist dem Text die schweizerische Gesetzgebung zugrundegelegt. Eine Übertragung auf das deutsche Recht fällt aber vielfach leicht, weil für Raum- und Bauleitplanung sehr ähnliche Planungsmethoden zur Verfügung stehen.

meldeten Flurstücke für die Genetic-Pflanzen vorgesehen ist. Gute Karten, Geländebeobachtung, Satellitenbilder aus dem Internet und raffinierte Anfragen auf der anderen Seite können die nötigen Informationen zusammenbringen.

★ Nicht jeder Punkt ist gleich geeignet. Manche Stellen sind besser zu verteidigen, weil kaum zugänglich, z.B. durch einen Graben vor Befahren geschützt. Andere sind besonders ungeeignet wegen unsicherer Bodenverhältnisse oder Stromtrassen.

★ Nicht jeder Punkt ist gleich sichtbar. Um später eine große Außenwirkung zu erzeugen, ist die Nähe zu Orten, Straßen, Wanderwegen oder Veranstaltungszentren wichtig.

Entscheidend sind auch die Zugänge. Je nach Art der Besetzung sind



Be- und Materialien sinnvoll, die die Räumung erschweren. Die aber müssen auch auf die Fläche gebracht werden. Wer einen hohen Turm aus Bäumen bauen will, muss einen Wald in der Nähe haben. Transportwege müssen gut gangbar, aber auch unbeobachtet sein. Gehören Wald oder Alleebäume zur besetzen Fläche, sind überhaupt erst Besetzungstechniken wie Baumhäuser möglich, andere wie Walkways (Stahldrähte zwischen Bäumen) möglich.

Strafrecht

Das Überraschende: Besetzungen allein sind meist gar nicht strafbar. Wenn die Fläche noch nicht genutzt und eingezäunt ist, wird es schwer, Hausfriedensbruch oder Sachbeschädigung zu konstruieren (versuchen werden es verfolgungswahnsinnige Uniformierte oder RobenträgerInnen aber oft schon). Erst nach der klaren Aufforderung, ein Gelände zu verlassen, kann Hausfriedensbruch geahndet werden. Allerdings hilft Kreativität immer. Sollte das Gelände eingezäunt oder per Schild als Betreten verboten gekennzeichnet sein, so muss erstmal der Zaun oder das Schild weg, z.B. in der Nacht vorher. Wer das will keine Ahnung. Die Flächenbesetzung aber kamen erst, also Zaun oder Schild weg war. Also kein Hausfriedensbruch. Klare Anweisungen können auch schnell unklar gemacht werden. So

Matthias Bank

Basiswissen Umweltechnik

(2007, Vogel Buchverlag in Würzburg, 1772 S., 98 €)
Das inzwischen in der 5. Auflage erschienene Buch ist ein richtig dicker Schinken voller detaillierter Informationen mit Schwerpunkt des Immissionsschutzes, der Abwasserreinigung und der Abfallentsorgung. Als viertes und fünftes Kapitel deutlich kürzer sind Lärmschutz und allgemeine Managementfragen angefügt. Wie der Name des Buches schon zeigt, liegt das Hauptinteresse auf technischen Fragen. Das führt zu einigen Verschönerungen, die politisch nicht sinnvoll wären. So findet sich unter der Überschrift Abfallvermeidung und entsorgung ein um-

fangreiches Kapitel zu Verwertung und Entsorgung, das aber dafür sehr umfangreich. Themenbereiche wie Energie und Verkehr, die mitunter auch unter der Überschrift Umweltechnik vereint werden, sind im Buch nicht behandelt.

Allgemeiner Deutscher
Fahrrad-Club

Fahrrad-Regionalkarten

(BVA Bielefelder Verlag, Maßstab 1:75.000 oder 1:50.000, je 6,80 €)
Seit 1995 erscheinen die bunten ADFC-Regionalkarten. Durch den großen Maßstab, bei dem auch Details der Landschaft sowie kleinere Wegverbindungen sichtbar sind,



eignen sich die Karten ideal für Tage- oder Wochenendausflüge. Wir haben uns zwei Ausgaben schicken lassen, um sie zu testen rund um den Erscheinungsort des Direct-Action-Kalenders, wo die Fahrradwege bekannt sind, und im Nordosten des Landes, wo im Frühjahr 2007 eine intensive Aktion anstand. Und siehe da: Die Karten eignen sich nicht nur für die Planung sonntäglicher oder anderer Freizeitstunden, sondern für alle Situationen, wo die schadstofffreie Fortbewegung jenseits der Hauptverkehrsachsen erwünscht ist – daher sei die Kombination Fahrrad plus Karte auch in einem Direct-Action-Kalender mal wärmstens empfohlen. Allerdings ergab unsere Prüfung im Detail auch

Mängel und zwar unterschiedliche. Während die Karte von der Ostseeküste Schwächen bei der Kennzeichnung schneller und direkter Verbindungen aufweist, fallen bei der Lahntal-Ausgabe fehlende kleine Verbindungen zwischen Stadt- und Ortsteilen auf. Der Maßstab der Karte hätte hier mehr zugelassen. Die Kalenderredaktion jedenfalls benutzt hier weit mehr Wege als die Karte zeigt. So bleibt die Erkenntnis: Hauptzielperson der Karten ist die Freizeiträdlerin mit Zeit für Umwege. Für alle diese ist dann aber auch viel enthalten von Bahnhofstopunkten über geeignete Stellen für Pausen usw. Welche Regionalkarten bereits erschienen sind, kann unter folgender Adresse nachge-

wurde auf einem besetzten Genfeld in Iba (Osthessen) vom Besitzer die zu räumende Fläche mit Sportplatzkreide gekennzeichnet. Am nächsten Morgen war die Linie verlegt – Stück für Stück abgetragen und woanders wieder aufgebracht ...

Strafrechtliche Folgen entstehen eher im Umfeld, z.B. der Klassiker Widerstand gegen die Staatsgewalt (ein Uniformierter erzählt dem Richter, er sei geschubst worden ...). Aber das kann auch beim Postkartenverteilen passieren. Wer den Mächtigen ein Dorn im Auge ist, bekommt deren schmutzige Tricks manchmal zu spüren. Wer ihnen kein Dorn im Auge ist, na ja ... kann auch zu Hause bleiben. Ein Widerstandsdorf ist immer eine Mischung aus vielen Aktionsmethoden. Damit die Besetzung auch eine Weile hält, sollten Befestigungs-ideen immer eine Rolle spielen. Rundherum aber ist alles möglich von der

Party über Gratisessen, gute Flugblätter, Fakes der Gegenseite, eine eigene Gegendemonstration gegen sich selbst bis zu nächtlichen Ausflügen in die Umgebung voller Plakate, Schilder, Institutionen und Firmen. Zwei besondere technische Befestigungen sollen etwas ausführlicher vorgestellt werden. Für eine konkrete Durchführung reicht das nicht, aber als Einstieg. Genauere Informationen finden sich im Internet und in der Blockadefibel (www.aktionsversand.de.vu). Außerdem heißt es: Üben, üben, üben! Denn auf der Fläche soll es schnell und unauffällig gehen. Die Sachen müssen stehen, bevor die Uniformierten ihre parteiischen Gegenaktion starten und Baustellen, Autobahnen, Genversuchsfelder zu retten versuchen ...

schaat werden: www.fahrrad-buecher-karten.de. Und kleiner Tipp für die nächste Generation von Karten: Das Titelbild mit der Mainstream-Zweierkiste ist langweilig!

Bo Hanus

Solar-Dachanlagen

(2007, Franzis-Verlag in Poing, 128 S., 14,95 €)

14 Seiten thermische Solaranlage, der Rest zur Photovoltaik: Es wäre besser gewesen, das Buch so zu benennen, dass dieser eindeutige Schwerpunkt sichtbar geworden wäre. Damit aber ist die zentrale Kritik benannt. Ansonsten zeigt sich das Buch als praktischer Leitfaden für Do-it-yourself-BastlerInnen, die ihr Dach für mehr als nur

Regenabhalten nutzen wollen. Anschauliche Zeichnungen und der Text vermitteln um einiges mehr als nur das Know-How zum Zusammenschrauben von Fertiganlagen. Wer mit der Sonne Strom produzieren und dabei viel selbst machen will, findet hier viele Tipps.

F. William Engdahl

Saat der Zerstörung

(2006, Jochen Kopp Verlag in Rottenburg, 284 S., 19,90 €)

Der Kopp Verlag ist bekannt für eine ganze Reihe von Büchern zu Verschwörern, Illuminaten & Co. Das sind meist krude Mischungen aus Fakten, Enthüllungen und Einbildungen. Auch das Gentechnikbuch liest sich so. Aber es agiert nahe an der Wirklichkeit. Hinter

der Entwicklung der Technologie wittert der Autor überall Ziele wie Macht und Kontrolle. Damit liegt er nahe an dem, was tatsächlich geschieht – und genau das macht das Buch sogar zu einem wichtigen Beitrag zum Thema. Denn hier wird nicht über gesundheitliche Risiken oder andere Details lamentiert, sondern die Kernfrage gestellt: Wieweit kann Gentechnik dem Ausbau von Herrschaft dienen? Fraglos hat sie das Zeug dazu und das Buch zeigt etliche Beispiele auf: Kontrolle der Saatzucht, Mais mit eingebaute Unfruchtbarkeitsgenen zur Bevölkerungskontrolle usw.

Bildung und Schule

Gebauer/Fittkau/Krause (Hg.)
Lernen braucht Vertrauen
(2006, Walter in Düsseldorf, 200 S., 16 €)



„Perspektiven für eine innovative Schule“ lautet der Untertitel dieses Buches, das acht Beiträge umfasst. Dabei werden Lern- und Bildungsvoraussetzungen erörtert sowie die erzieherische Praxis, z.B. in Kindergärten und Grundschulen, reflektiert. An wenigen Stellen scheinen dabei interessante Ansätze für eine herrschaftskritische Bildungskultur auf. Dazu zählt die Einbeziehung von Lernpsychologie und Gehirnforschung sowie die Betonung von eigenmächtigem Lernen, um Selbstwirksamkeit zu spüren. Leider werden daraus keine größeren, kritischen Perspektiven entwickelt. Innovation jenseits etwas modernerer Pädagogik sucht mensch vergebens; zudem wirken die einzelnen Texte größtenteils zusammenhangslos.

Peggy Pölt

Lehrer sein dagegen sehr

(2006, Novum in Hortitschon, 86 S., 11,90 €)

In kompakter Form bemüht sich die langjährige Lehrerin darum, ihre Praxis zu reflektieren und Ratschläge für ihre BerufskollegInnen zu entwickeln. Auch wenn dabei immerhin kreative und lustbetonte Lernkonzepte vorgeschlagen werden, sollen LehrerInnen der Chef sein. Weder an der Machtposition der Lehrenden, noch an schulischen Rahmenbedingungen wird in dem Werk gerüttelt – schlimmer: sie werden völlig ausgeblendet, so als ob Unterricht im luftleeren Raum stattfinden würde.